

DIE BLOOMFIELD GERMANIA

John Reins, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Einmal wöchentliches Wochenblatt
Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis
\$1.50 per Jahr bei Vorausbezahlung.
N. Acker u. Gartenbauzeitung \$1.75
Nach Europa \$2.00
nur bei Vorausbezahlung.

ADVERTISING RATES:
Advertisements, per inch 15 Cts.
Personals, per line 5 Cts.
No extra charge for change of copy
but copy for all Ads must be in not
later than Wednesday noon.

Address all communications
DIE BLOOMFIELD GERMANIA
BLOOMFIELD, NEBRASKA.

Auf zum Kampf. Gegen Gefahr nationaler Prohibition.

Einwanderungsbeschränkung.

Zeitgemäher Bedarf in dem Jahresbericht des ersten Sprechers des Turnbezirks New York. — Die Gefahr, daß durch nationale Prohibition der Heuschreck und dem Graß eine Brutstätte ohneleiden geschaffen werden könnte, ist nicht zu unterschätzen. — Es handelt sich um keine Trinkfrage, sondern um eine Frage der Moral. — Steuerlast wäre im Falle nationaler Prohibition kaum zu tragen. — Pläne blinder Fanatiker und engstirniger Nativisten müssen vereitelt werden.

New York, 10. Jan. In seinem heute bekannt gegebenen Jahresbericht fordert der erste Sprecher des Turnbezirks New York die Turner auf zum Kampfe gegen nationale Prohibition und Einwanderungsbeschränkung, sowie zum Anschluß an den Nationalbund. — Der gegen Prohibition gerichtete Passus des Jahresberichts lautet:

„Gegen nationale Prohibition rufen die Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes alle christlichen Elemente auf, um zu verhindern, daß dadurch eine Knebelung des freien Bürgers herbeigeführt wird, wie sie in keinem andern Lande der Welt zu finden ist. Sie würde der Heuschreck und dem „Graß“ eine Brutstätte ohneleiden bieten, sollte nationale Prohibition wirklich zum Gesetz gemacht werden. Und die Gefahr ist groß, wenn die Elemente, die von Engstirnigkeit und Heuschreck frei sind, nicht aus ihrer optimistischen Gleichgültigkeit geweckt werden und an die Arbeit gehen, um dem Kongreß klar zu machen, daß sie gegen derartige Gesetze, die ein Hohn auf die persönliche Freiheit sind, sich mit aller Macht verweigern.“

Turner, lange ehe der Nationalbund bestand, fanden wir in den vorberichten Reisen im Kampfe gegen Prohibition. Wir kämpfen gegen die Abschaffung der Kammer in der Armee, weil wir die üblen Folgen voraussehen, und wieder müssen wir, gut organisiert, damit unser Protest ein machtvoller ist, den Kampf sofort aufnehmen. Für uns Turner handelt es sich nicht um eine Trinkfrage, sondern um eine Frage der Moral, denn ein Volk, dem vorgeschrieben werden darf, was es zu essen und zu trinken hat, muß auf einer niedrigen Stufe stehen, und die Prohibitionen sind nur Mittel, um den Geist zu betäuben, die nicht befolgt werden können. Aus Achtung vor dem Gesetz schon dürfen wir keine Gesetze dulden, die zu halten wir nicht können sind, von denen wir überzeugt sind, daß die Mehrzahl der Bürger sich dagegen auflehnt, wenn gleich Fanatiker dafür eintreten. Die Steuerlast, die wir heute zu tragen haben, müßte auf irgend eine Weise vergrößert werden, wenn den Staaten die enormen Einkünfte, die aus den jetzt blühenden Industrien im Getränkehandel gezogen werden, entzogen werden. Entsetzliches Elend für hunderttausende in diesen Industrien beschäftigte Arbeiter müßte die Folge sein. All das zu verhindern helfen, ist unsere Pflicht, und ich weiß, wir werden dieselbe nach besten Kräften erfüllen. Hier kann unsere Zusammenkunft sofort mit eingreifen und herangezogen werden, und ihre Bürgerpflicht erfüllend sich betätigen.“

Gegen die geplante Einwanderungsbeschränkung wendet sich der Bericht mit folgenden Worten: „Wie die Prohibitionisten auf der

einen Seite, so arbeiten die Nativisten auf der anderen Seite, um dieses Land mit einer chinesischen Mauer zu umgeben und die Einwanderung zu erschweren, trotzdem das Land dieselbe heute noch genau so braucht, wie vor Jahrzehnten, als unsere Väter und wir selbst einwanderten. Wir Turner müssen auch hier mitarbeiten, um zu verhindern, daß die Pläne der Nativisten verwirklicht werden.“

Es floß Blut.

Grinste Grubenkravalle in Südafrika.

Streiklage ernst.

Johannesburg, Union von Südafrika, 10. Jan. Heute kam es in den Diamantengruben in der Nähe dieser Stadt zu einem Kravall, der 36 eingeborenen Arbeitern das Leben kostete. Einige weiße Arbeiter erlitten gefährliche Verletzungen. Dieser Kravall stand nicht im geringsten in Verbindung mit dem Streik der Eisenbahnangestellten, der schon seit einiger Zeit hier im Gange ist. Veranlaßt wurden die Unruhen durch den Tod eines Basuto, der angeblich von einem weißen Aufseher so schwer verletzt worden sein soll, daß er starb. Die Weihen wurden von den Eingeborenen in einen Tunnel getrieben, wo sie sich verteidigten. Fünfhundert Weiße kamen ihnen aus der Nachbarschaft zu Hilfe, und diesen gelang es, die Eingeborenen nach einem hitzigen Kampf zurückzutreiben. Diese Stadt wird heute von einer Abteilung bewaffneter Farmer bewacht, die von regulären Truppen unterstützt werden.

Johannesburg, Union von Südafrika, 10. Jan. In dem unweit dieser Stadt gelegenen Distrikt wird von den Streikern Dynamit benutzt. Zwischen Witpaartje und Limpopo wurde der Versuch gemacht, einen Eisenbahnzug durch Dynamit zu zerstören. Glücklicherweise wurde das Dynamit, das auf die Schienen gelegt war, rechtzeitig entdeckt und ein fürchterliches Unglück wurde dadurch verhindert. Es heißt heute, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Streiker bis aufs äußerste zu bekämpfen und ihre Forderungen unter keinen Umständen zu bewilligen. Laut einer in Pretoria heute bekannt gegebenen Proklamation wurden gestern die Bürger zu den Waffen gerufen. Die Behörden fürchten, daß es gelegentlich einer für morgen auf dem Market Square in Johannesburg einberufenen Massenversammlung von Streikern zu Unruhen kommen wird. Es sind deshalb die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden.

Kapstadt, Union von Südafrika, 10. Jan. Die Regierung dieses Landes hat drastische Maßregeln ergriffen, um während des Streiks der Eisenbahnangestellten in Transvaal und in den Provinzen des Orange Freistaats Unruhen zu verhindern. Sämtliche Verteidigungstruppen Südafrikas, einschließlich der regulären und Reservetruppen, sind zu den Waffen gerufen worden, um Eigentum zu schützen. Die Streiker haben den ganzen Eisenbahnverkehr im Transvaal und in dem Orange Freistaat lahmgelegt und den Versuch gemacht, dasselbe in der Kapkolonie und in Natal zu tun. Das ist ihnen nicht gelungen. Die hiesigen Behörden fürchten, daß der Eisenbahnstreik sehr leicht zu einem Aufstand der eingeborenen Arbeiter in den Bergwerken führen könnte.

Heute morgen wurden in Natal sämtliche Truppen mobilisiert. Die Garnison von Bloemfontein, der Hauptstadt des Orange Freistaats, ist nach Jagersfontein beordert worden. Dort soll unter den Streitkräften in der Bergwerken große Unzufriedenheit herrschen. Heute vormittag wurden die folgenden Arbeiterführer unter der Anklage der Aufreizung zum Aufruhr verhaftet. Präsident Connerly und Sekretär Danson von dem „Railway Men's“ Exekutivkomitee, und Buckley und Riley von demselben Komitee.

Herodesverfälschung.

Reichshauptsekretär erhält für diesen Zweck dreitausend Mark.

Berlin, 10. Jan. Der Reichshauptsekretär veröffentlichte eine interessante Mitteilung des Reichshauptsekretärs Mühlh. Danach bestätigt der Reichshauptsekretär mit warmen Worten des Dankes den Empfang einer Spende von dreitausend Mark für die Zwecke der deutschen Herodesverfälschung. Die Stiftung rührt, wie es in der Bekanntmachung heißt, von einem Deutschamerikaner her, welcher jedoch bei Übersendung des Beitrags aus den Vereinigten Staaten seinen Namen nicht genannt hat.

Familientragödie.

Aus Soltau, Ostpreußen, und aus Hamburg gemeldet.
Berlin, 10. Jan. In Goldau, Ostpr., ermordete gestern ein Mann, der durch finanzielle Schwierigkeiten

zur Verzweiflung getrieben war, seine aus Frau und fünf Kindern bestehende Familie und machte dann seinem eigenen Leben ein Ende. In Hamburg ermordete gestern ein holländischer Polizist seine drei Töchter und beging dann Selbstmord.

— Letzte Nacht wurden in Winnipeg, Man., das Troquois- und das Manitoba-Hotel durch Feuer zerstört. Schaden \$250,000.

Frei gesprochen.

Oberst v. Reuter und Leutnant Schab.

Vorgehen berechtigt.

Strasburg, 10. Jan. Heute wurde in dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Obersten von Reuter und den Leutnant Schab von dem 99. Infanterieregiment der Urteilspruch bekannt gegeben. Beide wurden von den gegen sie erhobenen Anklagen der Freiheitsberaubung bezw. der Körperverletzung freigesprochen. Oberst von Reuter ließ bekanntlich in Verbindung mit dem von Forstner-Zwischenfall in Zobern, Unterelsaß, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, mehrere Zivilisten verhaften und hielt sie während einer Nacht in der Kaserne gefangen.

Bei der Schlußsitzung des Kriegsgerichts erhielt der Angeklagte Oberst von Reuter das Wort und sagte: „Ich habe das volle Bewußtsein, daß das ganze Regiment geschlossen hinter mir steht. Ich übernehme noch jetzt die volle Verantwortung für das, was Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften taten. Sie führten einfach meine Befehle aus. Nach heute bin ich unter dem vollen Einbruch, daß ich gezwungen war, so zu handeln, wie ich es getan habe. Nachdem ich die geltenden Bestimmungen genau angesehen, glaube ich im Einklang mit meinen Vorschriften zu handeln, allerdings unter der bittersten Notwendigkeit, wie ich dies vor Gott, Kaiser und König zu verantworten gebe. Auch bin ich überzeugt, daß die Verhaftungen notwendig waren, und ich glaube, auch in menschlicher Hinsicht richtig gehandelt zu haben. Ich bin fest überzeugt, hätte ich die Leute herausgelassen, so wäre es unbedingt zu nächstlichen blutigen Zusammenstößen gekommen. Ich zweifle durch die Zurückhaltung der Arrestanten im Keller die Zivilverwaltung auf und wollte die Bevölkerung zu der Ueberzeugung bringen, daß es bitterer Ernst geworden sei. Deshalb unterblieben weitere ernsthafte Ruhestörungen. Ich bin überzeugt, daß ich nur meine verfluchte Pflicht und Schuldbiligkeit getan habe.“

Nach ihm wurde dem Mitangeklagten Leutnant Schab gestattet, einige Worte an die Mitglieder des Kriegsgerichts zu richten. Er soll der Anklage gemäß einem Manne, namens Kormann, eine Ohrfeige gegeben haben. Er führte aus, wenn er sich befinden könnte, Kormann geschlagen zu haben, so würde er dies ruhig sagen. Wenn er es getan hätte, würde es schon durch seine Uniform aufgefallen sein. „Meine Ehre und meine Uniform“, schloß er, „stehen mir viel zu hoch, als daß ich sie durch unwahre Angaben hier beschmutzen würde.“

Strasburg, 10. Jan. Der Präsident des Kriegsgerichts sagte, als er heute seine Entscheidung in dem Fall gegen Oberst von Reuter und Leutnant Schab im Namen des Kriegsgerichts bekannt gab, daß durch Zeugen über jeden Zweifel festgestellt worden sei, daß die Offiziere des 99. Regiments von Zivilisten beständig beleidigt und sogar mit Steinen geworfen wurden. Das Kriegsgericht, sagte er weiter, sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Zivilbehörden in Zobern nicht mit der nötigen Energie eingegriffen hätten, um Unruhen zu unterdrücken. Deshalb seien die Militärwachen berechtigt gewesen, Verhaftungen in Verbindung mit diesen Ruhestörungen vorzunehmen. Die Gerichtskosten in dem Verfahren wird nach der Entscheidung des Kriegsgerichts der Staat tragen. Vor dem Gebäude, in dem sich das Kriegsgericht versammelte, waren Tausende von Neugierigen zusammengedrängt, die mit großem Interesse das freisprechende Urteil hörten. Verschiedene Urteile wurden darüber laut. Während die einen die Ansicht vertraten, daß von Reuter eine Strafe verdient hätte, machten andere nur die Zivilbehörden in Zobern für die ganze Angelegenheit verantwortlich. Diese hätten sich, wie man vielfach hören konnte, der Situation nicht gewachsen gezeigt und es ruhig geschehen lassen, daß Offiziere und Mannschaften des 99. Infanterieregiments auf offener Straße von dem Völkchen beleidigt und in vielen Fällen angegriffen worden seien.

Berlin, 10. Jan. Die Oeffentlichkeit ist in großer Erregung über eine Strasburger Melodie, welche das Verbot der Postbehörde gegenüber den Geschäften in Zobern in das denkbar ungünstigste Licht stellt.

J. W. Freiden

H. S. Klotz & Co.'s Nachfolger
Bittet um einen Teil Eurer Kundenschaft, und daß Ihr den Vorteil in der Preisgebung an unseren Waren kennen lernt
nur Vergleichung der Preise und Wert ist was wir von Euch wünschen

Musik

der ganzen Welt
wird genau wiedergegeben
durch einen neuen Edison
Disc- oder Zylinder Phonographen.



Alle die größten Artisten schließen sich dem Edison-Kreis an, warum schließt ihr euch nicht auch an und werdet ein stolzer Inhaber eines feinen Edison Phonographen.
Kommt herein und hört den neuen Edison Phonographen spielen oder laßt euch einen zur Ansicht ins Haus bringen

Steffens

Händler mit Edison Produktion.
Bloomfield Nebraska

Farmer's Exchange Bar

John Decker, Eigentümer
Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.
Storz Bier frisch vom Faß
Kommt zu uns für Eure Erfrischungen

Auktions-Verkäufe

aller Arten Eigentum in jedem Teile des Staates Nebraska
A. F. Mueting
Auktionator
Bloomfield Nebraska.
Datum und Bedingung können von mir erlangt werden wenn ihr Phone 233 aufruft
Zufriedenheit zugesichert

große Eigenschaften besitzt und seiner Zeit von seinem Großvater, Kapitän William Wilson, gegründet wurde. Er hinterläßt außer seiner Witwe zwei Kinder und eine Reihe von Brüdern. Letztere sind sämtlich Geschäftsleute von Renommee.

In einem Anfall von Schwermut endete Adam Walter in Springfield, Mo., sein Leben durch Selbstmord. Der junge Mann, der das 19. Jahr überschritten hatte, war seit etlichen Tagen melancholisch, doch die übrigen Familienmitglieder hatten nicht die blasse Ahnung, daß er zu einem so drastischen Mittel greifen würde.

Joseph White, ein Mitarbeiter aus Mautesha, Wis., wurde in Gegenwart von einem schnellen Lade ereilt, als er beim Postamt von einem Automobil absprang, wobei er so hart auf die Erde aufschlug, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war. Der Verunglückte hatte die Post vom Bahnhof nach dem Postamt zu bringen und um den Weg zu sparen, hatte er den Führer eines des Weges kommenden Autos gefragt, ob er mitfahren könne. White war 75 Jahre alt, hatte den Bürgerkrieg mitgemacht und war der Vater einer großen Familie.